

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 12.06.2022

## Begrüßung (Bobby Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein.

HS: Herzlich Willkommen, liebe Gäste und Kirchenfamilie. Es ist wunderbar, mit Ihnen den 50. Geburtstag von „Hour of Power“ zu feiern.

BS: Es ist eine aufregende Zeit und wir freuen uns, heute mit Ihnen zusammen zu sein. Es ist verrückt, dass es schon 50 Jahre sind. Wir haben hier ein ganzes Team von Produzenten, Sängern und Pastoren und haben heute Morgen festgestellt, dass niemand von uns geboren war, als „Hour of Power“ angefangen hat. Viele hier aus der Kirche waren von Anfang an dabei so wie Nancy. Nancy Warshaw hat erzählt, dass sie schon als Teenager hier mitgearbeitet hat und sie hilft uns immer noch bei der Produktion. Es gibt andere, die schon sehr lange dabei sind. Ich denke, es ist etwas Besonderes, dass wir leben und dass es uns gut geht. Wir erreichen mehr Menschen als jemals zuvor erreichen. Das ist großartig und ich glaube, dass meine Großeltern und die anderen, die vor uns hier waren, sich sehr freuen würden, wenn sie wüssten, dass der Stab immer noch weitergegeben wird. Wir vertrauen darauf und wir feiern heute, dass wir noch 50 oder 100 weitere Jahre vor uns haben. Vielleicht noch mehr. Wir glauben daran, dass die Generation nach uns dieses gute Werk weiterführen wird. Darum sind wir so glücklich, dass Sie heute mit uns Gottesdienst feiern. Heute wird es ein Fest sein, darum haben wir etwas fetzigere Musik. Wir feiern heute eine Party, um all das Gute zu feiern, das Gott durch „Hour of Power“ getan hat. Lassen Sie uns beten.

„Vater, wir danken dir, dass du uns hierher in dein Haus gerufen hast. Wir beten besonders für die, die uns überall auf der Welt im Fernsehen zuschauen, außer in der Antarktis, aber vielleicht dort die Pinguine.

Wir beten, Vater, im Namen von Jesus, dass dein Reden, deine Musik, dein Gottesdienst, dein Leben sich durch „Hour of Power“ weiter ausbreiten. Wir danken dir, Gott. Es ist ein Geschenk! Wir stehen auf den Schultern von Glaubenshelden und wir sind dankbar dafür. Wir beten das im Namen von Jesus. Amen.“

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie, und ich auch.“

## Bibellesung – Markus 4,3-8 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem Markusevangelium, Kapitel 4: „Hört mir zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um Getreide zu säen. Als er die Körner ausstreute, fielen ein paar von ihnen auf den Weg. Sofort kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere Körner fielen auf felsigen Boden, wo nur wenig Erde war. In der dünnen Erdschicht ging die Saat zwar schnell auf, als dann aber die Sonne am Himmel hochstieg, vertrockneten die Pflänzchen. Sie hatten keine starken Wurzeln und verdorrten deshalb in der Hitze. Wieder andere Körner fielen ins Dornengestrüpp, doch dieses hatte die junge Saat bald überwuchert, so dass sie schließlich erstickte. Es konnte kein Getreide wachsen. Die übrigen Körner aber fielen auf fruchtbaren Boden, gingen auf, wuchsen heran und brachten das Dreißigfache, das Sechzigfache, ja sogar das Hundertfache der Aussaat als Ertrag.“ Liebe Freunde, möge Gottes Wort uns erweichen und tief in unsere Herzen sinken. Amen.

## Gebet (Chad Blake)

Bobby hat Sie vorgewarnt, dass wir heute eine Party feiern! Oh Mann...was für ein fabelhafter Tag. Kommen Sie mit mir zusammen mit einem vollen Herz vor Gott. „Vater, was für eine Feier! Wir treffen uns hier an diesem Ort und feiern deine Treue zu diesem Dienst in den letzten 50 Jahren.

## Harte Zeiten vergehen: Schütze dein Herz!

Herr, daran denken wir. Wir denken über deine Güte nach. An all die Zeiten, in denen du uns zu einer neuen Vision durchgeholfen hast, um die Welt mit deiner Botschaft zu erreichen. Herr, wir sind so dankbar. Herr, weil du in der Vergangenheit treu warst, schauen wir erwartungsvoll in die Zukunft, was die nächsten 50 Jahren bringen werden. Herr, leite diesen Dienst weiter, leite uns weiter. Öffne weiterhin die Türen, damit wir der Welt von der radikalen Liebe von Jesus erzählen können. Herr, als Kirche beten wir für unsere Leiter und wir bringen jetzt Bobby und Hanna vor dich. Wir erbeten Überfluss für sie. Herr, wir beten, dass dein Heiliger Geist sie weiterhin leitet. Wir beten für große Dinge und Durchbrüche in ihrem Leben. Herr, wir beten darum, dass sie auch als Familie mit Cohen und Haven Zeiten der Ruhe haben. Zeit der Ruhe als Familie. Wir beten, dass sie als Familie zusammenstehen, enger als je zuvor, damit sie die Kraft haben, diesen Dienst dahin zu leiten, wo du uns hinführst. Herr, wir beten für sie, weil wir wissen, dass große Leiter unglaublichen Herausforderungen ausgesetzt sind. Darum lass uns als Kirche nicht vergessen, weiterhin für sie zu beten. Herr, wir beten für deine weltweite Kirche. Viele Kirchengemeinden sind schon sehr viel älter als 50 Jahre. Andere starten heute neu. Wir beten, dass mächtige Dinge in deiner Kirche passieren, dass deine Kirche vereint zusammensteht als ein Zeuge für dich in dieser Welt. Wir beten um offene Türen, wir beten um Gelegenheiten, dass wir in dieser Welt deine Hände und deine Füße sein können. Um dieser Welt zu dienen und ihr durch unser Handeln zu zeigen, wer du bist. Herr, wir beten für unsere Kirche. Wir beten für alle, die diesen Ort Ihre Heimat nennen. Für alle, die heute hier sind, und für alle, die heute am Fernseher dabei sein. Wir beten um Kraft, um Heilung, dass Ketten gesprengt werden. Wir beten, dass dein Geist neu auf uns kommt. Herr, wir wollen dich ganz neu mehr und mehr erleben. Wir beten um offene Augen. Wir wissen, dass du schon lange vor uns an diesem Ort warst. Herr, wir wollen mehr und mehr von Dir. Das beten wir im Namen von Jesus, Amen.“

### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Liebe Freunde, bitte halten Sie Ihre Hände so als Zeichen des Empfangens. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!“

### Predigt von Bobby Schuller: Harte Zeiten vergehen: Schütze dein Herz!

Ich muss Ihnen sagen, dass es eine wunderbare und außerordentliche Ehre ist, diesen Gottesdienst von “Hour of Power” im fünfzigsten Jahr zu leiten. Das feiern wir heute! Wir starten damit ein Jahr des Feierns, der Rückschau und des Ausblicks. Diese Jahre sind wunderbare Erfahrungen für unser ganzes Team, für alle, die hier versammelt sind. Es gab viele Höhen und Tiefen und wir sind dankbar für das, was noch kommen wird. Es ist interessant, wenn ich über den Ruf nachdenke, Pastor von Hour of Power zu sein und ich glaube, dass ich Ihnen das schon einmal erzählt habe, aber es war kein Ruf, den ich allein bekommen habe. Es war ein Ruf, denn Hannah und ich gemeinsam bekommen haben. Ich bin mit Hour of Power aufgewachsen und Menschen aus meiner Familie haben hier gearbeitet, aber ich wollte nicht zwangsläufig auch hier arbeiten. Ganz sicher wollte ich nicht Hour of Power leiten. Ich weiß noch, wie Hannah und ich nach unserer Hochzeit in der Crystal Cathedral gespürt haben, dass wir vielleicht doch ein Teil von diesem Dienst werden sollten. Zu dieser Zeit dachten wir nicht ans Leiten, wir dachten: „Helfen wir meinem Vater dabei, junge Menschen zur Kirche zu bringen.“ Aber ich habe gespürt, dass da etwas ist, was Hannah und ich zusammen machen können. Darum konnte ich damals nicht einfach so weitermachen, ohne das auszusprechen. Ich bin Hannah, meiner Frau und besten Freundin, so dankbar für alles, was sie tut. Ich bin so dankbar für die vielen Pastoren und Leiter, das sind viel zu viele, um sie alle aufzuzählen. Wir sind dankbar für viele wunderbare Menschen in dieser Kirche, die weiterhin eine positive Kultur und Leben und Güte hier hinein bringen. Wir haben als Kirche also guten Grund zum Feiern. Gutes kommt und noch mehr Gutes wird passieren. Wir sind dankbar dafür. Das ist interessant, denn als wir angefangen haben, diesen Dienst zu leiten, da war einer meiner größten Fehler, dass ich eine richtig coole Fernseh-Show daraus machen wollte. Ich hatte in der Tat vorher viel beim Fernsehen gearbeitet und ich dachte, ich finde die besten Einstellungen. Ich habe viel verändert und wir dachten, wir machen eine richtig wunderbare Show. Ich war so stolz darauf und es sah auch toll aus und es war wunderbar...außer dass es keiner mochte.

Ich dachte: „Oh nein! Jetzt leite ich im ersten Jahr diese schrecklich teure Sache...“ Sogar Hannah mochte es nicht. Wirklich. Ich war wie ein einsamer Kämpfer mit meiner kleinen Show. Obwohl das ein sehr teurer und kostspieliger Fehler war, merkte ich, dass gerade die Einfachheit von „Hour of Power“ auch seine Stärke ist: ein live übertragener Gottesdienst, der über die Smartphones und Computer direkt in die Häuser der Menschen kommt. Nachdem ich das eine Weile so gemacht hatte, bemerkte ich, dass es viele Menschen gibt, die in überhaupt keine Kirche gehen wollen. Menschen, die von religiösen Leitern missbraucht oder verletzt worden sind. Oder Menschen, die schreckliche Dinge über die Kirche gehört oder gesehen haben, die leider oft wahr sind. Darum haben viele Menschen Angst davor, überhaupt in eine Kirche zu gehen. In anderen Ländern gibt es viele Menschen, die im Umkreis von 100 Kilometern noch nicht mal eine Kirche haben, in die sie gehen könnten. Unser Sohn hat durch seine Epilepsie starke körperliche Einschränkungen und wir haben zwei Neffen, die an Autismus leiden. Die beiden sind wunderbar, wir lieben sie. Diese Erfahrungen haben mir geholfen zu verstehen, dass es viele Familien mit Kindern oder Angehörigen gibt, die sich in einem Gottesdienst nicht immer wohl fühlen. Diese Familien können durch „Hour of Power“ einen Gottesdienst erleben und merken, dass ihr Haus wie eine Kirche ist. Wenn Sie das betrifft, dann ist Ihr Haus auch wie eine Kirche. Auch wenn Sie per Fernseher oder mit dem Handy oder wie auch immer zuschauen, dann sehen wir Sie als Teil unserer Kirche an und wir lieben Sie. Wir sind stolz auf Sie und auf all das, was Sie leisten. Wir treffen uns als Kirche hier wie bei einem Fest, aber Gott bittet uns auch, zu den Menschen hin zu gehen. Das Besondere an „Hour of Power“ ist nicht, dass sich hier Menschen einfach nur treffen. Sondern dass wir die positive, liebevolle, barmherzige und wahre Botschaft von Jesus Christus verletzten Menschen bringen, um ihnen Hoffnung zu geben. Manche Menschen brauchen ein bisschen davon, um durch die Woche zu kommen und ich glaube, dass wir das für viele Menschen machen. Weil Sie uns unterstützen, sind wir in der Lage, das alles zu tun. Wir machen das zusammen als Team. Sie können stolz auf diese 50 Jahre der Hilfe für verletzte Herzen sein. Der Hilfe für einsame Menschen. Darauf, dass wir den Menschen sagen, dass Gott sie liebt so wie sie sind. Nicht wie sie sein sollten. Das ist richtig gut. Ich habe mich selbst immer wie ein Außenseiter gefühlt. Ich habe irgendwie nie zu irgendeiner Gruppe gehört. Vielleicht habe ich mich deswegen immer zu den Außenseitern hingezogen gefühlt, die sich in einer Kirche nicht wohl oder willkommen fühlen. Die sogar, was noch wahrscheinlicher ist, aus vielen guten Gründen religiösen Menschen oder der Kirche nicht vertrauen. Ich weiß noch, wie ich als 16-jähriger in der Schule war. Ich war in vielerlei Hinsicht rabiät und aggressiv, aber auch nett. Ich hatte viele Probleme und Kämpfe. Ich hatte dann ein tiefes Erlebnis mit Jesus, durch das ich ein nerviger religiöser Typ wurde, der herumläuft und dauernd Menschen vom Glauben an Jesus erzählt. Für mich war das aber eine gute Erfahrung. Ich kann mich noch gut an diese radikale Veränderung erinnern. Das war in vielerlei Hinsicht wie ein Wunder. Ich habe dann entschieden, zu den einflussreichsten Leuten an meiner Schule zu gehen. Ich war damals auf einer Schule mit dem Namen „Broken Arrow“ mit 2000 Schülern. Da gab es nicht so die Supertypen wie an anderen Schulen, aber ich wollte die Leiter aufsuchen. Ich wollte zu den Leuten, von denen ich dachte, dass sie den größten Einfluss haben. Man könnte diese Schüler die „gesunden Kinder“ nennen. Das waren die emotional Stablen, die waren freundlich, kamen aus guten Familien, waren integriert und hatten gute Noten. Wenn ich mit diesen Schülern über Jesus und den Glauben reden wollte, dann waren sie höflich, aber höflich ablehnend. Ich habe nicht viel Resonanz bekommen. Ich habe nicht irgendein Bedürfnis wahrgenommen. Aber dann gab auch es genau die Leute, von denen man denkt, dass sie niemals in eine Kirche kommen würden. Ich war in den 90ern auf der Schule und das war damals alles ein bisschen anders. Heute gibt es wahrscheinlich andere verschiedene Gruppen. Aber genau diese Leute haben auf die Botschaft der Gnade reagiert. Das waren die Schläger, die Kiffer, die Zocker und die Goths. Gibt es heute noch Goths? Wirklich? Kelly sagt ja. Sie sehen aber nicht sehr Gothic aus heute. Sie sind in einer Kirche, das stimmt. Alles gut, alles gut. Das ist ein guter Punkt. Treffer. Das waren die Außenseiter, die Drogendealer und die Punks. Der Typ von Menschen, die zwar ihre Freunde haben, aber auch eine Sehnsucht nach mehr. Das ist der Grund, warum Jesus sagt, dass ein Arzt nicht für die Gesunden kommt, er kommt für die Kranken. Ich habe dann gemerkt, dass diese Leute nicht nur die nettesten Menschen waren, die ich je getroffen hatte, sondern dass das Evangelium in ihren Leben ganz viel Kraft entfaltetete, sobald sie davon ergriffen waren. Sie wurden die barmherzigsten, mitfühlendsten, freundlichsten Menschen, die die Welt verändern. Mein bester Freund war der Drogendealer an unserer Schule. Er hat auch noch weiterhin Drogen verkauft, nachdem er sein Leben Gott anvertraut hatte. Er hat weiterhin Drogen verkauft und ich dachte mir:

„Wie kann er nur...“ Er dagegen meinte: „Wie soll ich sonst an Geld kommen?“ „Ja, das ist harte Arbeit, Bruder. Schaufel' Löcher oder mäh' den Rasen.“ Aber mit der Zeit habe ich seine Veränderung gesehen. Er hatte ein großes Herz für Gott und hat dann in seinem Leben aufgeräumt. Ich habe ihn seit Jahren nicht gesehen, aber schließlich wurde er ein Geistlicher bei der Navy. Ein anderes Mädchen, die sich selbst als Teufelsanbeterin bezeichnet hatte, kam auch zum Glauben. Sie wurde schließlich Jugendpastorin in einem überkonfessionellen Werk. Es war wunderbar, die großen Wege Gottes zu sehen, auf denen er verletzten Menschen hilft. Ich konnte sehen, wie sich ihre Leben verändert haben. Heute reden wir über diese Kraft. Ob Sie es glauben oder nicht, aber wir sind immer noch in einer Predigtreihe über „Harte Zeiten vergehen“ und wir reden über Vögel aus der Bibel. Sie haben das vielleicht vergessen. Heute reden wir über die bösen Vögel. Wir reden über Geflügel. Geflügel sind Hühner oder Hennen oder so etwas in der Art. Wir hatten an der Uni diese Kanadagänse. Ich habe diese Vögel gehasst. Meine Güte...die haben die Menschen immer angegriffen und alles vollgekackt. In der Bibel stehen Geflügel, Geier und andere Vögel dieser Art für den Teufel. Sie stehen für die Art, wie der Teufel daherkommt. Nicht wie ein Löwe, nicht wie ein Monster, sondern wie ein kleines Hühnchen. Es kommt einfach daher und verschlingt all das Gute, das Gott im Leben der Menschen tun will. Aus diesem Grund redet Jesus hier von Hühnern. Damit will er uns zeigen, dass wir für den Teufel alles herrichten. Wir servieren es ihm auf dem Silbertablett, wenn wir andere Menschen verletzen. Nimm unsere Kinder, nimm sie. Nimm ihre Leben, mach was du willst mit ihnen. Aber Gott hat uns gesandt, damit wir das beenden. Ich rede von dem bekannten Gleichnis aus dem Markusevangelium, Kapitel 4. Ich habe schon mal darüber gepredigt. Das ist ein sehr bekanntes Gleichnis von Jesus. Jesus ist in Galiläa und viele Menschen kommen zusammen. Er ist ein erstaunlicher Mensch, der heilt und viel Kraft, Weisheit und Leben hat. Er ist das Wort des Lebens. Er versucht, einen Schritt von diesen Menschen zurück zu gehen. Also steigt er in ein Boot, damit die Menschenmenge ihn nicht überrennt. Die Leute stehen auf einem Hügel und entsteht dadurch so etwas wie ein Amphitheater. Er fängt an zu predigen und erzählt eine Geschichte über einen Sämann. Er spricht zu Bauern und Hirten. Vielleicht war sogar ein Junge oder ein Mädchen anwesend, die gerade ausgesät hatte. Damals war für die Bauern der schnellste Weg, solche Furchen zu graben und dann die Samen einfach wild auszuwerfen. Sie haben den Samen nicht genau in die Furchen gelegt, sondern haben das einfach so ausgeworfen. Und Jesus sagt, dass das Reich Gottes genauso ist. Es gibt einen Sämann und er wirft die Samen einfach aus. Manches davon fällt auf guten Boden. Am Ende sagt er: „Wenn es auf guten Boden fällt, dann schlägt es Wurzeln und bringt 30 oder 60 oder 100-fach Frucht.“ Das ist doch das Ziel. Das wollen wir. Aber dann warnt Jesus vor drei anderen Arten von Böden, die noch vorher kommen. Einer davon hat Dornen. Das ist, wenn man viele Reichtümer und Bequemlichkeiten im Leben hat, denn dann hat man auch viele Sorgen. Es gibt dann die Versuchung, dass diese Dinge das Wort Gottes in unserem Leben ersticken dürfen. Ein anderer Boden, den Jesus erwähnt, ist der felsige Boden, auf dem die Wurzeln nicht tief wachsen können. Er ist flach und sie springen schnell hervor, weil alles so aufregend ist. Aber es hat keine Tiefe und wenn dann Verfolgung oder Schwierigkeiten kommen, dann verkümmern die Wurzeln und sterben. Ich möchte mich heute auf den ersten Boden fokussieren, das ist der Weg. Der Weg. Mit dem fängt Jesus an. Er sagt: „Ein paar Samen fielen auf den Weg. Sofort kamen die Vögel und pickten sie auf.“ Die Hühner oder welche Vögel auch immer kommen und picken alles auf. Zur Zeit von Jesus war das Römische Reich für seine wundervollen Straßen bekannt, die überall hinführten. Ich glaube, jemand hat mal gesagt, dass die Römer 100.000 Kilometer an Straßen gebaut haben. Aber die Straße, von der Jesus spricht, ist nicht so eine Straße. Er spricht von einer Straße wie auf einem Bauernhof. Ich liebe Wandern. Ich liebe es, oft in „Peter's Canyon“ zu fahren, dort auf dem Bild sieht man ihn. Sieht ein bisschen aus wie Israel, oder? Kalifornien ist Israel von der Landschaft her sehr ähnlich. Wenn man viel dort wandert, dann merkt man, dass die meisten Wege irgendwie zufällig sind. Die Wege haben begonnen als Trampelpfade. Ein Hirsch oder etwas anderes ist da herum gerannt oder hat einen kleinen Pfad gemacht. Dann liefen Menschen darauf und er wurde größer. Von solch einer Straße spricht Jesus hier. Mit anderen Worten, Jesus spricht von dem Boden, auf dem man läuft. Hören Sie mir gut zu, liebe Freunde. Die Straße ist der Boden, auf dem man herumläuft. Der Boden, auf dem man herumtrampelt. Der Boden, auf den man tritt. Wurde auf Ihnen schon mal herumgetrampelt? Wurden Sie schon getreten? Wurden Sie schon mal links liegen gelassen und benutzt? Sind Sie schon mal nach unten getreten worden? Ich glaube, dass Jesus uns hier auf rabbinische Weise eine tiefere Bedeutung zeigt.

Es gibt Menschen, die das Wort Gottes nicht durchdringen kann, weil auf ihnen zu viel herumgetrampelt worden ist. Dann werden Herzen immer härter. Wenn man so eine getretene Straße ist, in die der Same nicht eindringt, dann setzen religiöse Menschen, Autoritätspersonen oder Eltern, sehr oft noch einen drauf, indem sie sagen: „Tritt fester zu! Mehr Strafe, mehr Disziplin!“ Das alles macht aber die Straße nur noch härter und fester. Es gibt diese Satirenachrichten, wo es nur darum geht, sich über Christen lustig zu machen. Ich habe eine davon bei Instagram gesehen. Es war von der Website „Babylon Bee“ und hatte die Überschrift: „Mann wird Christ nachdem man von einem Christen in den Kommentaren als totaler Idiot bezeichnet wurde.“ Es gibt für uns alle diesen Weg, auf dem wir wütend auf andere werden. Sei es wegen Politik oder Glauben oder weil jemand etwas Schlechtes gemacht hat. Oder wir haben eine Meinungsverschiedenheit mit jemandem. Aber anstatt freundlich, gütig oder vergebungsbereit zu reagieren, neigen wir dazu, andere zu treten, lächerlich zu machen, zu blamieren und wir verprellen Menschen mit so etwas. Obwohl, Sie nicht. Das ist nichts, was Sie tun. Das ist interessant, den von diesen drei Bodenarten, die das Reich Gottes nicht aufnehmen können, also Dornen, Felsen und der Weg, ist der Weg derjenige, den man am leichtesten in einen guten Boden verwandeln könnte. Bei den Dornen muss man erst die ganzen Dornen und das Unkraut herausreißen. Bei dem Felsen muss man erst tief graben und dann die Steine herausheben. Aber wenn es nur ein dreckiger Weg ist, dann ist alles, was man braucht, etwas Regen. Man braucht nur ein bisschen Wasser. Wer viel wandert, der weiß, dass man auf solchen Wegen bei Regen nicht wandern kann. Denn die werden zu einem einzigen Brei. Sie werden zu einem schönen, weichen, fruchtbaren Dreck. Wenn Sie dann ein paar Samen hätten, dann würden die da wachsen. Genau das passiert, wenn jemand, auf dem herumgetrampelt und der verletzt wurde, ein wenig Barmherzigkeit empfängt. Ein bisschen Güte und Freundlichkeit. Manchmal sind das die Schläger, die Außenseiter, die Einsamen. Diese Menschen werden ganz weich, denn alles, wonach sie gesucht haben, war ein Freund. Sie sollen wissen, dass die Lehre von Jesus über Feindesliebe ganz praktisch ist, wenn Sie solche Menschen in Ihrem Leben haben. Das ist Weisheit. Liebe ist weise, nicht nur Moral. Klar, alle Moral ist auch weise ... Das ist das Großartige daran. Ich kann mich noch an eine Geschichte aus meiner Zeit an der Schule erinnern. Ich war mit vier Geschwistern befreundet, zwei Jungs und zwei Mädchen. Sie hatten einen sehr religiösen Vater, der sehr streng war. Ich glaube, dass er sie auch physisch misshandelt hat, ich weiß es aber nicht. Aber er hat sie definitiv mit Worten fertiggemacht. Er hat sich über sie lustig gemacht, sie kritisiert und immer gesagt, sie seien Irrlehrer oder so etwas. Ich habe beobachtet, wie alle vier abgerutscht sind. Einer von ihnen in Drogen. Ein anderer kam in eine Gang und zwei von ihnen hatten Essstörungen. Es gab diesen ganzen Schmerz und diese Wut, und zwar wirklich gerechtfertigte Wut. Diese vier hatten aber eine Tante und einen Onkel, die auch mit Gott lebten. Diese beiden hatten hohe Prinzipien. Sie würden sie wahrscheinlich als ziemlich konservativ bezeichnen, aber sie waren einfach liebenswert und herzlich mit den vier Kindern, auch als sie so richtig auf Abwege gerieten. Über die Zeit habe ich beobachtet, wie alle vier Gott kennen und lieben gelernt haben. Ich glaube, das war wegen der Großzügigkeit, der Güte und der Freundlichkeit von ihrer Tante und ihrem Onkel. Sie haben sogar gelernt, freundlich zu sich selbst zu sein. Niemand ist perfekt, aber ich habe beobachtet, wie sie das alles überwunden haben. Immer und immer wieder habe ich gesehen, dass Freundlichkeit, Gnade und Barmherzigkeit eine Anziehungskraft haben. Das ist eine fast vergessene Sache und sie muss wieder in Erinnerung gerufen werden. Denken Sie daran, wie viele Leben Sie verändern könnten. Wenn Sie durch eine Freundschaft und Barmherzigkeit eine hartherzige Person in eine weichherzige Person verwandeln können. Denken Sie daran, wie so etwas in der Geschichte Kreise gezogen hat, weil Menschen nicht länger verletzt worden sind, sondern verändert worden sind, weil eine Person verändert worden ist. Das ist unglaublich. Das bringt mich zurück zu „Hour of Power“. Wenn so eine Persönlichkeit ein Fernsehgottesdienst sein könnte, dann ist es das, was ich hoffe, dass wir es sind: Freundlich, Barmherzig, voller Hoffnung für alle und nicht nur für Christen. Für jeden, der einen Grund sucht, weiterzumachen. Wenn ich an meine Großeltern Schuller denke, die vor 50 Jahren mit Hour of Power begonnen haben, dann denke ich an Menschen, die in einem sehr strengen, religiösen Umfeld aufgewachsen sind. Sie sind das vielleicht auch, keine Ahnung. Aber die beiden sind in Iowa in diesen richtig strengen, calvinistisch geprägten Kirchen aufgewachsen. Da hieß es bei allem: „Du kommst in die Hölle, wenn du etwas Falsches tust“. Oder: „Gott hängt dich wie eine Spinne am Faden über die Flammen der Hölle.“ Das ist auch lustig, denn als mein Großvater nach Chicago gezogen ist, um Theologie zu studieren, dann hat er davon gesprochen, wie wir von „all diesen heidnischen Kirchen angetrieben seien.“

Ich sagte zu ihm: „Heidnische Kirchen? Was meinst du damit?“ Mit „heidnisch“ bezog er sich auf Methodisten, Baptisten, Presbyterianer. Denn er war in einem kleinen Dorf in Iowa aufgewachsen. Wahrscheinlich sind einige von Ihnen auch so groß geworden. Und er dachte, dass man nicht nur „reformiert“ sein müsste, sondern „holländisch-reformiert“. Er dachte wirklich, man käme in die Hölle, wenn man nicht Holländisch in die Liturgie eingebaut hatte. Das ist es! Du kommst in die Hölle, wenn du nicht zu dieser kleinen Gruppe gehörst. Ich glaube, er hat dann herausgefunden, dass das Reich Gottes größer ist als die Niederlande. Ich denke, dass ein großer Teil seines Dienstes sich darum drehte, die wichtigste Botschaft aller Zeiten von dieser Sichtweise zu befreien. Die Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus für alle Menschen. Das ist die Liebe Gottes. Nicht die Liebe Gottes für die Perfekten und die Religiösen. Sondern die Liebe Gottes für die Zerbrochenen. Für die Menschen, die dieselbe Last immer von einer Hand in die andere nehmen. Die mit derselben Sucht, Depression, Einsamkeit, Scheitern, Tragödie oder Schwierigkeit herunkämpfen. Denn in gewisser Weise ist das das Leben. Es ist einfach schwierig. Das Leben ist hart und man sollte es nicht allein versuchen. Darum ist eine Kirche heutzutage so wichtig, wichtiger als je zuvor. Manchmal fragen mich Menschen, wie es war, in der Crystal Cathedral aufzuwachsen. Ich sage dann immer: „Keine Ahnung. Ich bin nicht in der Crystal Cathedral aufgewachsen.“ Ich bin in der Rancho Capistrano Community Church aufgewachsen, eine mittelgroße Kirche in San Juan im Süden von Orange County. Das war eine ländliche Kirche, wo man gemeinsam isst, sich dann wegstiehlt und heimlich raucht. Man rutscht Berge auf Eisblöcken herunter und macht Strand Ausflüge mit den Freunden. In so einer Kirche bin ich aufgewachsen. Erst danach haben Hannah und ich geheiratet und sind dann von Oklahoma hierher gezogen, um hier in „Crystal Cathedral“ als College Pastor anzufangen. Erst da habe ich gesehen, worum es bei Kirche und auch bei dieser Kirche wirklich geht. Erst da habe ich eine Freundschaft mit meinem Opa entwickelt, eine richtige Freundschaft, wie ein Erwachsener und nicht wie ein Kind. Hier sind ein paar meiner Lieblingsbilder. Auf dem ersten bin ich 10 Jahre alt und singe „I never ever touched a rainbow“, sehr süß. So war mein Opa Schuller, so knuddelig, süß und lebensfroh. Er sah immer so cool aus. Da ist er, wie er morgens aufwacht. Er sieht immer noch aus wie ein Rock Star mit seiner Gitarre und so braun. Wahrscheinlich ist er da gerade von irgendeinem coolen Ort wiedergekommen, Thailand oder Mexiko oder so. Aber so habe ich meinen Opa wirklich in Erinnerung: Angelausflüge und locker gekleidet. Er war immer so fröhlich, wenn er jemanden traf. So voller Liebe. Und er war für alle wie ein Opa. Sogar andere Großeltern haben ihn als Opa in Erinnerung, einfach ein lieber Mann. Ich weiß noch, wie ich als junger Pastor mit ihm darüber gesprochen haben, warum wir als Kirche tun, was wir tun. Wir haben damals angefangen, uns vier oder fünf Jahre lang zu treffen. Jeden Donnerstag haben wir über unseren Dienst gesprochen und was bei uns anders ist als in vielen anderen Kirchen. An drei Dinge erinnere ich mich noch, wenn ich zurückschaue, und die möchte ich Ihnen heute gerne mitgeben. Das erste ist Folgendes: Mein Opa hat gesagt: „Bobby, in einer Kirche gibt es einige Menschen, die säen die Samen aus. Es gibt andere Menschen, die begießen den Samen und umsorgen ihn. Es gibt auch Menschen, die die Pflanzen zurechtstutzen. Und dann gibt es Menschen, die ernten, wenn die Zeit dafür reif ist.“ Er hat mich dann mit einer dramatischen Pause angesehen und mit rauher Stimme gesagt: „Aber wir machen nichts von alledem. Wir pflügen den Boden. Wir pflügen den Boden. Wir finden die Menschen, die verletzt worden sind, auf denen herumgetrampelt wurde. Menschen mit verhärteten Herzen und die lockern wir auf. Wir helfen ihn zu verstehen und machen sie für ein noch tieferes Verständnis vom Evangelium bereit. Es ist wichtig, dass Menschen das verstehen. Das ist auch eine Regel, eine schmutzige Straße in guten Boden zu verwandeln. Das tun wir.“ Das zweite, was wirklich großartig an meinem Opa war, war, dass er für den kleinen Mann oder die kleine Frau war. Er war das immer. Wir sind das auch. Aber nicht so, wie die meisten anderen das sind. Die meisten Menschen, die für den kleinen Mann oder die kleine Frau sind, wollen sie beschützen. Das ist sicher eine gute Sache. Sie wollen Dinge erledigen, um ihnen zu helfen und ihnen alle Mittel zu Verfügung stellen. All das hat seinen Wert und ist gut und Jesus hat uns gelehrt, solche Dinge zu tun. Aber das war nicht das, was mein Opa meinte mit „für den kleinen Mann sein“. Er wollte, dass der kleine Mann weiß, dass er ein großer Mann werden kann. Er wollte, dass die kleine Frau weiß, was es bedeutet, eine große Frau zu sein. Ein Mensch zu werden, der alles erreichen kann, was er sich vornimmt. Dass jeder, wirklich jeder, es mit dem Möglichkeitsdenken schaffen kann – egal wie ungebildet, wie krank, wie jung, wie alt er sein mag. „Möglichkeitsdenken“ war lediglich ein frisches Wort für einen sehr religiösen Begriff: Glaube. Wenn man im Reich Gottes lebt, dann ist alles möglich. Mein Opa glaubte, dass jedes Problem eine Möglichkeit war.

Wenn man an einen Menschen glaubt und er an sich selbst, dann kann er sehr viel erreichen. Ich glaube, das ist besser, oder? Darum ist er berühmt geworden für seinen Satz: „Harte Zeiten vergehen, starke Menschen bestehen.“ Das stimmt. Das Letzte an das ich mich erinnere, war, als mein Opa im Sterben lag. Das ist wichtig. Er wurde immer viel kritisiert dafür, dass er die Bibel nicht genug predigte. Und ich fand das immer unfair. Ich weiß noch, wie ich ihn am Ende gefragt habe: „Opa, was bedauerst du von deinem Dienst am meisten?“ Er hat mich angesehen und wirklich keinen Witz gemacht als er gesagt hat: „Ich habe nicht genug die Bibel gepredigt.“ Ich habe das damals so verstanden, dass viele von den Leuten, die die Bibel predigen, das nicht wirklich gut machen. Sie lehren die Bibel nicht mit Hoffnung. Sie lehren sie nicht mit frischer Sprache. Sie benutzen die Bibel auf gewaltvolle Weise, um Menschen niederzudrücken. Ich glaube, das wir das anders machen und hoffe, dass wir das schaffen. Obwohl wir immer noch den Boden pflügen, säen wir doch auch ein paar Samen selbst auf unserem Weg aus. Ich liebe die Bibel so sehr. Sie ist so wunderbar. Auch wenn Sie kein Nachfolger Jesu sind aber Literatur lieben, dann lieben Sie auch die Wege, auf denen die Bibel die verschiedenen Aspekte der Literatur und der Berichte berührt. In jeder Kultur auf jedem Weg seit über 2.000 Jahren. Sie ist das Wort des Lebens und ich glaube, dass wir lernen müssen, sie auf kraftvolle Weise zu predigen. Nichts wird Sie stärker machen als ein wahrer Nachfolger von Jesus Christus zu sein. Sie wollen darüber reden, wie starke Menschen es schaffen? Nachfolger sind stark. Menschen, die ihre Feinde lieben können, die bedrängt aber nicht gebrochen werden; verfolgt aber nicht verlassen; niedergeschlagen aber nicht zerstört. Das ist ein Nachfolger. Solch ein Mensch sind Sie. Solche Menschen werden wir auch in den nächsten 50 Jahren schaffen. Eine letzte Anmerkung noch: als ich eben über Samen gesprochen habe, habe ich mich wie beim Beten gefühlt. Als ob der Heilige Geist mir sagen würde, dass ich Menschen an etwas erinnern soll. Wenn Sie Kinder, Enkel oder Freunde haben, die gerade sehr verbittert sind, dann sagt Gott Ihnen, dass noch Samen unter dem harten Weg liegen. Es gibt Samen unter dem harten Weg. Viele der Kinder und jungen Menschen, die in guten Kirchen waren, die liebevolle Freunde hatten, die Worte mit Weisheit gesprochen haben oder Gott gehört haben, die sind jetzt vielleicht verhärtet und das ist in Ordnung. Eines Tages werden die Samen, die unter dem harten Weg sind, herauskommen und zur Oberfläche durchbrechen. Das Wort Gottes wird niemals leer zurückkommen, wenn es auf guten Boden gefallen ist. Ich weiß das, weil ich auch so war. Ich bin in einer Kirche aufgewachsen und ich hatte all diese Dinge. Dann wurde ich wütend und frustriert. Aber als die Zeit reif war, kam der Durchbruch. So wie eine dreckige Straße den Bambus nicht klein halten kann. Nichts kann Bambus klein halten, Sie wissen das. Das ist wie ein Gummiband. Wenn Sie Gott erlebt haben und sich dann wieder von ihm entfernen, dann ist da wie eine Spannung zwischen Ihnen und Gott. Je weiter Sie weggehen, desto mehr haben Sie auch einen Teil in sich, der wieder zurück möchte. Ich glaube, dass die nächsten 50 Jahre von Hour of Power unglaublich werden. Sie sollen wissen, dass es dabei nicht nur um mich oder Hannah oder die Leiter hier geht. Es geht um uns alle, die wir glauben, dass verletzte Menschen, Außenseiter, kämpfende Menschen, Menschen, die nicht zu einer Kirche gehören und die Bedürfnisse haben, dass sie alle im Reich Gottes wichtig sind. Wir müssen ihnen weiterhin die Kraft des Möglichkeitsdenkens predigen. Wir müssen von der Kraft predigen, an den kleinen Mann oder die kleine Frau zu glauben. Ihnen nicht einfach nur zu helfen, wenn sie am Boden sind. Sondern ihnen zeigen, dass sie auch groß sein können. Amen? Das heißt es, im Glauben zu leben. Herr, wie lieben dich und wir danken dir für alles, was du uns gegeben hast. Danke für meine Großeltern, die Schullers. Und für meinen Vater und Donna. Danke für viele Pastoren und Leiter, die dabei waren. So viele Menschen, die niemals Dank oder Anerkennung bekommen haben, aber die dennoch ein wichtiger Teil von den wunderbaren Dingen waren, die hier passiert sind. Herr, wir danken dir. Du kennst alle diese Menschen und in deinen Augen sind sie genauso wichtig. In unseren Augen sind sie das auch. Wir danken dir, Herr. Das beten wir im Namen von Jesus. Amen.